

Das Verlangen nach Berührung

Forscher entschlüsseln den Sinn des menschlichen Tastsinns

Hamburg, 20.Mai 2004 – Frühgeborene, die täglich mit System gestreichelt werden, können den Brutkasten viel früher verlassen als Babies, denen dieser Körperkontakt nicht geschenkt wird. Dieses Ergebnis langer Versuche am „Touch Research Institute“ in Florida, beschrieben in der Juni-Ausgabe des Reportage-Magazins GEO, ist Teil einer verstärkten Erforschung der Bedeutung, die das Berühren und Berührtwerden für Menschen hat: für Wachstum und Wohlbefinden, für Erfahrung und Wahrnehmung der Außenwelt. Wie GEO weiter berichtet, hat die Wissenschaft mittlerweile ein genaues Bild von biochemischen Abläufen, die durch Hautkontakt ausgelöst werden; so können etwa durch Berührungen erzeugte Gefühle das durch Stress erzeugte Cortisol abbauen. Auch dass der menschliche Tastsinn zwischendurch „Pause“ mache und in welcher Trennschärfe die Sensoren auf dem „größten Sinnesorgan des Menschen“, seiner Haut, funktionieren, hätten Versuche inzwischen belegt. Was sich in einer Vielzahl von Wörtern wie „erfasst“, „ergriffen“, „gefasst“, „angefasst reagieren“, „gerührt“, „angekratzt“ schon für Laien verrät, belegt auch die Forschung: die Verbindung von „Handgreiflichem“ zu Gehirn und Gefühl.

In der konkreten Anwendung sollen neue Erkenntnisse über das Tastsinn etwa das „Fingerspitzengefühl“ von Chirurgen verbessern, das Orientierungsvermögen von blinden Menschen verbessern oder - durch Übertragung von Geschwindigkeit in leichte Vibrationen am Lenkrad - den Sehsinn des Autofahrers entlasten.

Unter WWW.geo.de/presse-download finden Sie das aktuelle Heftcover zum Download.

Belegexemplare erbeten.

Für Rückfragen:

Maike Pelikan
GEO Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
20444 Hamburg
Tel: 040/3703-2157, Fax: 040/3703-5683
E-Mail: pelikan.maike@geo.de
GEO im Internet: www.GEO.de